

# Italien will den Filmmarkt erobern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 57

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734329>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Liebling der Matrosen von Ragusa

Filmaufnahmen auf jugoslawischen  
Torpedobooten.

Ragusa, Anfang Oktober.

Inmitten des romantischen Hafens der Halbinsel Lapad, nur zehn Strassenbahn-Minuten von Ragusa entfernt, liegt die zweite jugoslawische Torpedo-Halbflotille vor Anker. Schon aus der Entfernung erkennt man, dass auf dem Torpedoboot «AOR» Männer arbeiten, deren Zivilisten-aussehen in krassem Gegensatz zu der Besatzung eines Kriegsschiffes steht. Während bei den anderen Booten Kanonen und Maschinengewehre schützende Ueberzüge haben, blitzt auf dem «AOR» alles in der heissen prallen Dubrowniker Morgensonne. Näherkommend hört man bereits deutsche Kommandos, exakt: «Licht an, Aufnahme los!»

Ein junger Leutnant in weisser Galauniform eilt auf das Kommandodeck; hinter ihm ein kleiner pausbäckiger Junge, der «nicht so schnell, Onkel!» mit hoher, weit vernehmlicher Stimme hinter ihm herkräht.

Deutsche Filmleute auf einem jugoslawischen Kriegsschiff? Schon hört man aus dem kleinen, am Kai wartenden Tonwagen die Stimme des Produktionsleiters Walter Tjaden. «Sie hier in Ragusa? Fein, wollen Sie bei den Aufnahmen zuschauen?» Walter Tjaden, früher einer der besten Tonmeister, konnte seine alte Liebe für den Tonwagen nicht unterdrücken. Er holt mich hinein. An Hand von ein paar Szenenproben beweist er die ausgezeichnete Tonwirkung von Dialogszenen auf einem Torpedoboot: «Das ideale Gelände für Aussenaufnahmen.»

«Was machst du denn da, Onkel Tjaden?» schallt plötzlich eine neugierige Kinderstimme in das Tonauto hinein: «Kann ich auch reinkommen; draussen ist es so schrecklich heiss.»

Na, hier drin war es noch heisser. Der kleine Junge war Traudl Stark in viel zu grossem Matrosenanzug. Das ist er, «Der Liebling der Matrosen», der ganzen Halbflotille. Sie versteht heute schon von Torpedobooten zusammen mit ihrem kleinen Freund Kurt Papunec mehr als wir. Vom Kapitänleutnant bis runter zum jüngsten Hilfsmatrosen gibt's im Augenblick nur eine Tätigkeit: Traudl zu verwöhnen und ihr jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Das ist nicht immer leicht und hat zu manchen komischen Verwechslungen geführt. Denn die Matrosen verstehen kein Deutsch und Traudl weder Serbisch noch Kroatisch.

Währenddessen geht die Filmarbeit für den Patria-Mondial-Film der Ufa «Liebling der Matrosen» auf Deck weiter. Walter Tjaden zusammen mit seinem Spielleiter Hinrichs ist mit einem Stab von über 30 Menschen seit Wochen in Ragusa tätig. Die jugoslawische Marine hat in dankenswerter Weise ein Torpedoboot zur Verfügung gestellt. Hin und wieder spielt sogar ein zweites Boot auf der Halbflotille mit, wenn



Phot. Ufa

Vor einem schweren Entschluß  
Willy Birgel in einer Szene des Ufa-Tonfilms „Zu neuen Ufern“  
Regie Detlef Sierck

man von einem Boot auf das andere photographieren muss. Der liebenswürdige Kommandant, ein Kapitänleutnant, der ausgezeichnet Deutsch spricht, erzählt:

«Meine Jungens sind voll Begeisterung bei der Sache, trotzdem die Filmerei doch erhebliche dienstliche Mehranforderungen an sie stellt, denn das Exerzieren und die anderen Pflichten müssen ja nun zu einer Zeit erledigt werden, die bei normalem Dienst Freizeit wäre. Ich muss wegen der aufgelockerten Disziplin der Filmarbeit meinen Jungens täglich vor Augen führen, dass sie trotzdem keine Filmhelden, sondern Soldaten sind.»

Der Film «Liebling der Matrosen», dessen Manuskript der Berliner Spielleiter Detlef Sierck geschrieben hat, spielt zu einem grossen Teil auf einem Torpedoboot und dann später auf einem grossen Mittelmeerdampfer.

Die kleine Traudl hat sich bei einem Besuch des Kriegsschiffes im Heimathafen Dubrownik in eine Schulklasse von Jungens eingeschmuggelt und sich dann auf dem Boot versteckt. Erst auf hoher See ist sie dann schlafend in einer Offizierskajüte entdeckt worden. Das ist wohl der Sehnsuchtstraum aller Jungens und Mädels von der Waterkant, einmal auf «grosse Fahrt» zu gehen. Dieser Film zeigt nun die lustigen und amüsanten Ergebnisse, die sich rund um diesen «unmilitärischen Findling» auf hoher See ergeben.

In dem Leutnant des Torpedobootes begrüsst man Wolf-Albach-Retty. Weiterhin spielen Richard Romanowsky als Grossvater, Hertha Feiler, eine neue Wiener Schauspieler, als Tante und Lotte Lang

als Pflegerin von Traudl mit. Der kleine lustige Partner Traudls in «Meine Tochter ist der Peter», Kurt Papunec, ist auch wieder dabei.

Paul Dubro.  
(«Film-Kurier».)

## Italien will den Filmmarkt erobern

Im Rahmen seiner Entwicklungsbestrebungen hat Italien jetzt den Entschluss gefasst, den führenden Platz in der internationalen Filmwelt zurückzuerobern, den es in den Vorkriegszeiten einmal innehatte.

Es sind insgesamt vier Faktoren, die eine italienische Filmrenaissance ermöglichen sollten: die Erbauung einer neuen Filmstadt vor den Toren Roms, die Errichtung von Zollschranken gegen den ausländischen Film, die Invasion amerikanischer und sonstiger ausländischer Filmstars aus den Filmzentren der übrigen Welt, und schliesslich die sich für zahlreiche fremde Filmkonzerne ergebende Notwendigkeit, ihre in Italien eingefrorenen Gelder nutzbringend zu verwerten. Diese vier Faktoren können es mit sich bringen, dass eine grosse Filmindustrie entsteht, bei der Italien allein die Produktionsstätten und die Ausrüstung liefert, während es im Verein mit dem Auslande das Geld und das Talent zur Verfügung stellt.

Grundlegend für diese Pläne ist natürlich Italiens neue Filmstadt, die nicht nur die grösste in Europa, sondern auch die modernste und am besten ausgerüstete der ganzen Welt sein soll. Weder Geld noch Mühe sind gespart worden, um diese Filmstadt zum Zentrum der Filmwelt zu gestalten. Sollte es ihr auch nicht gelingen, Hol-

lywood aus dem Sattel zu heben, so sind die Behörden dennoch davon überzeugt, dass sie auf jeden Fall dazu bestimmt ist, Europas Filmmetropole zu werden. Die Stadt hat mehr als zehn Millionen Schweizerfranken gekostet, und 1500 Arbeiter brauchten zehn Monate, um 650,000 Quadratmeter bewaldeter Campagna in eine moderne Filmstadt zu verwandeln. Die Stadt enthält neun gewaltige, schalldichte Ateliers, von denen eines mit den drei grössten Studios der Welt konkurrieren kann.

Der zweite der erwähnten vier Faktoren besteht in der *Erhöhung der Besteuerung* von Filmen mit italienischer Beschriftung. Da nämlich keine ausländischen Filme in ihrer Originalversion in Italien gezeigt werden dürfen, so kommt diese Massnahme einer Besteuerung aller ausländischen Filme gleich. Als dritter Faktor ist die *Einwanderung ausländischer Filmstars* anzusehen. Manche von ihnen werden nach Italien eingeladen, andere kommen, um der allzu scharfen Konkurrenz in Hollywood und andernorts zu entgehen. Der vierte Faktor, von dem sich die Italiener besonders viel erhoffen, besteht in den *italienischen Valutavorschriften*, die ausländische Filmkonzerne daran hindern, den grösseren Teil ihrer Verdienste aus dem Lande zu bringen. Diesen Firmen bleibt nur ein Ausweg, wenn sie ihr Geld nicht brachliegen lassen wollen — nämlich, Filme in Italien herzustellen. Hierbei steht ihnen die Alternative offen, italienische Künstler und italienisches Personal anzustellen, oder ihre eigenen Leute nach Italien zu bringen. Hauptsache bleibt, dass die Filme in italienischen Ateliers hergestellt werden. Behördlicherseits wird erklärt, dass Italien künftig etwa 150 Filme jährlich herstellen werde. Ob diese Filme dem Lande des Duce die heiss ersehnte Beherrschung des Weltfilmmarktes sichern werden, liegt allerdings noch im Schosse der Götter. «N.Z.Ztg.»



Die hübsche Madeleine Carroll im neuen Erfolgsfilm: «Lloyds in London», der 20th Century-Fox.

## Expédition Cinématographique suédoise dans l'Océan glacial antarctique

La Svensk Filmindustri organise actuellement une expédition dans les mers polaires du Sud, avec l'intention d'y tourner un film dramatique, ainsi que des documentaires et des films scolaires.

Les voyageurs se sont embarqués le 6 octobre sur le «Cosmos II», de Sandefjord, un des plus puissants navires de la flotte baleinière norvégienne. L'expédition durera environ six mois, avec un séjour de trois mois dans les mers polaires. Le «Cosmos II» est monté par un équipage de plus de trois cents hommes, il jauge 26,000 tonneaux et dispose d'une vingtaine de petits vapeurs, équipés spécialement

pour la chasse et le remorquage des baleines au navire-station.

L'expédition, entièrement équipée et financée par la Svensk Filmindustri, comprend une vingtaine de personnes: le régisseur Tancred Ibsen, cinq photographes, deux ingénieurs du son, six caméras et deux appareils de prise de son.

C'est la deuxième expédition lointaine organisée cette année par la Svensk Filmindustri. Comme on le sait, une première expédition est partie sous la direction du docteur Paul Fejos, le 20 février dernier pour les Indes Orientales.

## Das aktuelle Schmalfilm-Problem aus U.S.A.

(Entnommen aus der wöchentlich erscheinenden Fachzeitschrift «Motion Picture Herald».)

### Die Filmqualität wird besser!

Die «National Decency Legion of America», eine Zensurbehörde, die über die Anständigkeit der Filmdarbietungen wacht, hat von 12 in einer Woche vorgeführten Filme, 10 als einwandfrei auch für Kinder bezeichnet. Einer, es war der Tobisfilm «Die Nacht mit dem Kaiser» nur für Erwachsene freigegeben und nur ein einziger Film hatte einige Bilder, die als anstössig gefunden wurden.

### Höhere Eintrittspreise!

Die Theaterbesitzer des Westens, im Bezirk Denver, haben beschlossen, die Eintrittspreise etwas zu erhöhen, weil die bessere Filmqualität dies rechtfertigt.

### Vom Schmalfilm.

Die amerikanische Filmindustrie interessiert sich ausserordentlich stark für das bereits grosse Feld, das sich der 16 Millimeter-Schmalfilm erobert hat und lässt die technische Entwicklung scharf beobachten.

Die drei grossen Firmen «Paramount», «Gaumont British» und «Universal» haben bereits die Bewilligung erteilt, dass ihre Filme auf Schmalfilmformat \*umkopiert werden dürfen. «Columbia» und andere Filmproduzenten in Hollywood studieren dieses Problem ebenfalls ernsthaft.

Es sind bereits 375 Filme für 16 Millimeter-Schmalfilm-Vorführungen zu haben; allerdings dürfen diese nur dorthin vermietet werden, wo keine Konkurrenz mit einem Theater besteht, das auf Normalfilm vorführt. Ist ein Film für eine Stadt abgelaufen, so kann er nach 6 Monaten auch auf Schmalfilm vorgeführt werden.

Der durch seine Koffer- und Schmalfilmapparate auch in Europa bekannte Fabrikant, Herm. A. DeVry äussert sich zum Schmalfilmproblem folgendermassen:

«Die heutigen 16 mm Apparate sind besser als die Normalfilm-Apparate vor sechs

Jahren und bin überzeugt, dass in wenigen Jahren die Schmalfilm-Tonapparate mit der besten und stärksten Normal-Tonfilmmaschine Vergleiche aushalten. Meine Erfahrungen lehren mich, dass die Entwicklung der Schmalfilmapparate schneller vorwärts geht, als seiner Zeit die Normalfilm-Apparaturen.»

Für Theater bis zu 600 Plätzen findet DeVry die Schmalfilmapparate als die geeigneten. Bilder bis zu vier Meter Breite sind einwandfrei, der Unterschied im Ton ist so klein, dass er nur von feinen, musikalisch gebildeten Ohren entdeckt werden kann. Fast alle Privatanstalten, Hospitäler, städtische Säle, Ozeandampfer, statten sich mit Schmalfilmapparaten aus; ebenfalls haben in Amerika bereits sehr viele Theaterbesitzer sich schon nebenbei mit 16-mm-Apparaten versehen, machen selbst Aufnahmen von lokalen und anderen geeigneten Begebenheiten und führen sie in ihren eigenen Kinos vor.

Auch der Präsident der Newyorker Division der Gesellschaft der Film-Ingenieure, Mr. Hyndman prophezeit dem Schmalfilm eine rasche und glänzende Zukunft.

Vollständige Apparate für 16-mm-Tonfilm sind in Amerika im Preise von 350 bis 750 Dollar zu haben. 350 Dollar bedeuten im amerikanischen Geschäftsleben nicht mehr als zirka 1000 Schweizer Franken. (Nicht im Umrechnungswert.)

Dieser Mr. Hyndmann setzt noch hinzu, dass dem Schmalfilm noch folgende Vorteile zu Hilfe kommen:

Man braucht keine gelernten Operateure, jedermann lernt die Bedienung in 15 bis 20 Minuten.

Die ganze Apparatur ist zusammenlegbar und von einem Mann tragbar.

Der Schmalfilm untersteht nicht den feuerpolizeilichen und baulichen strengen Vorschriften der Kinogesetze. (Nach amerikanischer Anschauung.)

Diese Neuigkeiten aus Amerika vom Schmalfilm sollten uns Kinobesitzer und noch mehr den Herren Verleihern zu denken geben.